

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfg.
Billige Ausgabe

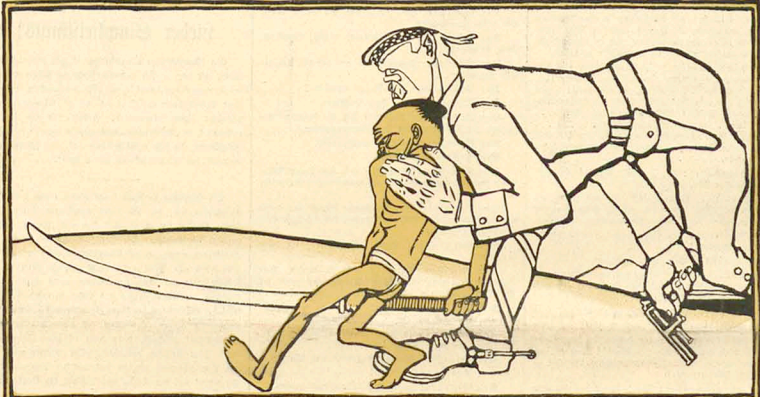
Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7830
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

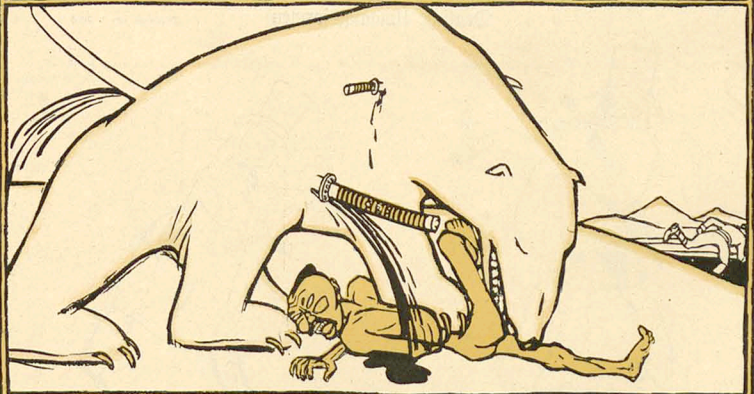
Alle Rechte vorbehalten)

Erene Bundesgenossen

(Zeichnungen von Bruno Paul)



Das englisch-japanische Bündnis



bewährt sich zum erstenmal in der Wandschurzeitige.

Bayrische Kunstpflege

Der Minister
Der Abgeordnete
Der Präsident der Abgeordnetenkammer
Ein Reichstift
Ein Reichsbar.

Der Minister: Meine Herren, es läßt sich leider nicht umgehen, daß wir aus der Verfassungslage im Saint Louis betheiligt. Nun tritt die Frage an uns heran, ob und welchen Nachschuß wir aus Staatsmitteln gewähren.

Der Reichsbar: Ja freilich!
Der Minister: Sie ändern Bundesstaaten haben sich mit jenem hohen Summen engagiert, und da Bayern gerade bei dieser Auszahlung Gelegenheit hätte, seinen dabei denigen Rang in Kunst und Kunstgüter zu behaupten, so läßt es sich doch nicht umgehen, daß wir die Verwilligung unterließen.

Der Reichsbar: Wo liegt denn das, daß ein Einzig?
Der Minister: In Amerika, in ... ah ... in ...
Der Abgeordnete: Einen Augenblick, Excellenz, ich hole das Konversationslexikon. (Ab.)

Der Reichsbar: Da bin ich neugierig.
Der Reichstift: Die Ausführung ist von tolohaler Bedeutung, und gerade für Bayern, und in erster Linie für München ist es eine Lebensfrage, sich in diesem künstlerischen Weltreise nicht wieder überflügeln zu lassen.

Der Abgeordnete: So, hier haben wir das Konversationslexikon. (Wältert herum.) Seite — Seite 129. Haben wir's schon. Also Saint Louis (sic) vor: Saint Louis, freich freich ist. Die größte Stadt des nordamerikanischen Staates Missouri, 38° 37' nördlicher Breite ... und so weiter ... mittlere Jahresstemperatur ... ah ... die Wärrerichte ... Einwohner bis 1896 auf 600 000 gefügte, großer Handel ... freich also doch ziemlich bedeutend zu sein.

Der Reichsbar: Ah, so was! Missouri! Da geht das ja glücklicher Mensch net hinter!

Der Minister: Meine Herren, ich bin durch den Reichstimmliche dahin informiert, daß die Verwilligung der deutschen Subsidien eine ganz außerordentliche sein wird.

Der Präsident der Abgeordnetenkammer: Eine Frage, Excellenz!

Der Minister: Bitte, Herr Präsident.

Der Präsident der Abgeordnetenkammer: Welche Stellung nimmt die bayrische Regierung zur Unterstützung des Kunstparagrafen etc?

Der Minister: Eine durchaus wohlwollende.

Der Präsident: So?

Der Minister: Also meine Herren, ich kann Ihnen sagen, daß viele Städte, wie zum Beispiel Dresden, erhebliche Summen beizutreiben. Ich weiß nicht, ob München — ah ... Herr Abgeordnete?

Der Abgeordnete: Nein! Wir haben uns prinzipiell abgefunden verhalten.

Der Reichsbar: Das gang und grad wo ab! Unser ganzes Geld nach Missouri hinter zu der Platten schicken! Na, mei Elaba! Wie lan hell auf der Platten!
Der Abgeordnete: Wie hell für den heutigen Staat ja hart belücht. Wiederum für Kunstpflege. Das Minister Prätorien will beim heutigen Oberstreich sein Heim vergrößern; auch soll eine zweite Oberstreicherei errichtet werden, und das der Reichsminister müssen wie unbedingt eine künstlerisch gehaltenen Bedarfsanbahnung errichten.

Der Minister: Ja, gewiß! Es geschieht unlangbar viel.

Der Bürgermeister: Sehr schmeichelt, Excellenz, aber wie pflegen damit nur die Traditionen unserer unvergesslichen Königs Ludwig I.

Der Minister: Gewiß! Gewiß!
Der Bürgermeister: Und auch die notwendigen Ausgaben machen immer mehr an. Ein Aufwuchs wird im Bereiche zum dritten Male umgepflegt werden müssen. An der Hauptausgabe sind durch ein unglückliches Versehen des Statthalterns die Fundamente zerfallen worden ...

Der Reichsbar: Bei uns ist net, wie bei arme Zeit; wir machen alles öfter.

Der Minister: Um! Wo von der Stadt haben wir nichts zu erwarten.

Der Bürgermeister: Absolut nichts, Excellenz. Ganz unmöglich!
Der Minister: Demnach sind wir auf die Staatshilfe angewiesen.

Der Präsident: Eine Frage, Excellenz!

Der Minister: Bitte, Herr Präsident.

Der Präsident: Wie stellt sich die bayrische Regierung zur Unterstützung des Kunstparagrafen?

Der Minister: Durchaus wohlwollend.

Der Präsident: So?

Der Minister: Ich möchte nun den Herrn Reichstift fragen, wie hoch die allernotwendigsten Ansprüche sind.

Der Reichstift: Ja, das kommt darauf an; wenn wir einigermassen gut abgesehen werden, sind fünfzigtausend Mark wenig geschätzt.

Der Reichsbar: Was? Was viel? Ah, Sie lan guat!

Der Minister: Davon ist nicht zu denken, Herr Reichstift, ... Die mittlere Summe hat zwar der Herr Kammerpräsident, aber ich kann mir nicht denken ...

Der Präsident: Entzinn!

Der Reichsbar: Fünfzigtausend Mark! Sie spannen ja! Für das Geld können ma a zwanzig Oberstreich geben. Da kann ma do was dawo!

Der Minister: Sagen wir zehntausend Mark!

Der Präsident: Cuhlan!

Der Minister: Ja, Herr Präsident, dann machen Sie einen Verfallung.

Der Präsident: Ich genehmige für das Königreich Bayern fünfzigtausend Mark — vorausgelegt, daß die Interessen der landständlichen, bayrischen Völker geschützt werden.

Der Minister: Das ist ein hübsches Wort!

Der Reichstift: Keine Meinung mehr!
Der Minister: Da ich nicht begreifen zu machen, Herr Reichstift; Sie müssen sich eben nach der Rede freuen.

Der Reichstift: Ja, thut denn München gar nicht?

Der Bürgermeister: In München appelliert man nicht vergrößern an den Kunstpflegen. Ich will Ihnen was sagen, lieber Freund: zu was brauchen wir eine Reproduction durch das Kunstpflege? Wir schicken eine Reproduktion durch Saint Louis. Das will ich Ihnen vor sprechen.

Der Reichsbar: Freilich! — An Voricht schicken mar um! Das d'Zambian ar a frech humm.

Der Minister: Das ist sehr anerkennenswert. (Allgemeines Gähnen.)

Der Reichsbar: Geh was! Jetzt trinkt ma'r a Maß beim Hauptanlass!

Peter Salomeit

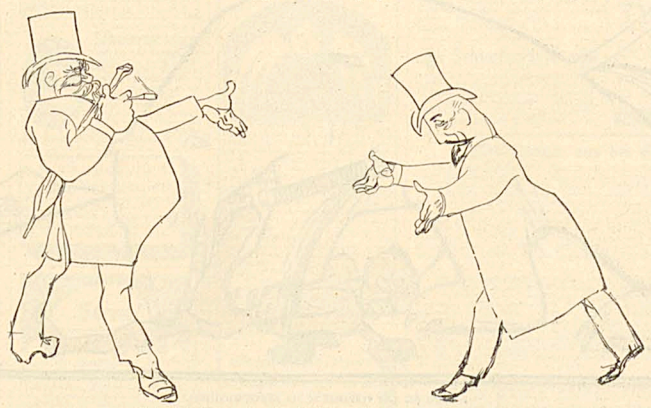
Lieber Simplificismus!

Ein überredlicher Oberleutnant ist von seinem Hauptmann, mit dem er sich außerordentlich gut versteht, während der Kompanieeregierung scharf behandelt worden. Während einer Exerzierpause entspinnt sich darauf folgendes Zwiegespräch: — Herr Hauptmann, ich bin' um am Pabst biöstarich. — „Wilt' schön, was giest's denn?“ — „Herr Hauptmann, da bist a Köstlich.“ — „Herr Oberleutnant, der Privatbiöstarich hat a End!“

Der Kreisarzt ist schon lange hinter einem geriebenen Kunstpfleger her, der sich einen ungeheuren Zulassung erseht. Endlich hat er genug Hosten und Neugen, und er erpaltet die Anzeige. Der Untersuchungsrichter ladet den Wundemann vor, bei der Einvernahme giebt er auch unumwunden alle Fälle zu. Zum Schluss bittet er den Richter aber um eine Unterredung unter vier Augen. Nachdem der Kunstschreiber das Lokal verlassen hat, erzählt der Beschuldigte, er könne einen Beweis seiner völligen Unschuld erbringen, nur müde der Herr Rat ihm Rechtshilfen zu schicken, denn sonst ist seine Gesundheit damit keine Rettung vernichtet. Der Richter weiß auf sein Kunstschreibers hin, da legt man der Wundemann ein Pergament auf den Tisch; sein Diplom als Doctor universae medicinae.

Deutsche Umgangssprache

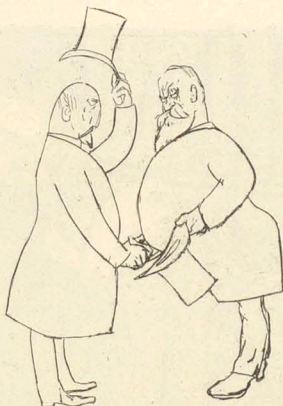
(Zeichnungen von N. Witt)



„Ah! Mein lieber, alter Freund, Sie auch hier! Das ist ja prächtig!“



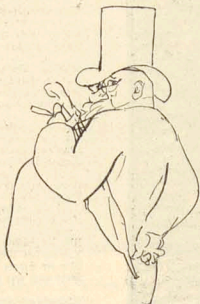
„So, so, der verorbene reiche Meyer war ein Onkel von Ihnen? Na, Sie Glückspilz, da sind Sie ja jetzt ein Kröfus.“



„Uebrigens nachträglich noch mein herzliches Beileid zu dem herben Verluße!“



„Und Sie kommen doch heute auf ein Süßdögen in den grünen Baum, daß wir endlich wieder recht nett beisammen sitzen Können? Adieu! Auf Wiedersehen!“ — „Adieu!“



„Daß man dem unausstehlichen Kerl auch überall begegnen muß!“



Wir saßen an dem grünen Hag,
Ich, Kunitbert und Ilma;
Der Mannlein mit dem Dufelsack,
Sie mit der Occarina.

Ergriffen von dem Abendrot
Zegannem wir selb breien
Die innerliche Bergezeit
Nach anhen zu schmalen.

Am schößten und gerühbtesten
Wies ich die Eberzeim.
Ich drückte beide Neuglein zu
Vor übergroßer Dohne.

Als ich sie wieder aufgemacht,
Hör' ich weit weg das Mähden,
Und Kunitbertens Dufelsack
Als Duo sich behälgen.

Dr. Wulfglah

Lieber Simplicitismus!

In den großen Wandern war auch das Erschieren
des Landesfürsten angeblüht, und einem reichen Ost-
bayer ward die Ehre zugeacht, ihm für die Dauer
der Stunden sein Herrenhaus einzunehmen zu dürfen.
Der Ubergelückliche legte seinen ganzen Reiz und
Weidant daran, dem hohen Gast das Quas so granz-
voll und begehlich als möglich herzutragen und alle
Genscher mit raffiniertes Fruchst anzuplatzen. Dies
galt schließlich auch einem Gemach, das man ge-
meinlich zuletzt zu nennen pflegt, obgleich es, auch
im Leben eines Fürsten, nicht die letzte Rolle spielt.
Dem prächtigsten Quasbrenn war es nun barm zu
stun, auch an dieser Stelle für eine Ubergelückung
vorzuliegen, und er hatte endlich die lustige Ober,
an geheimen Stelle ein Spielnetz anbringen zu lassen,
während — konnte man höchst viel nutzen — in
weiblichen Zären die — Volkssymme von sich gab.
Eine so einbringliche und an so einsamer Stelle
ganz unerwartete Kapitalist-Rundgebung mußte un-
schlagbar zu der reichsten Marktöffnung führen. Hier
andere Hand es in den Sternen gedrehten. In
seiner Stunde wurde das Erschieren des Landes-
fürsten abgelegt, und es machte sich an dessen Stelle
ein kammantretender General, dem nun die granz-
voller Gemächer zur Verfügung gestellt wurden.
„Wah gut,“ tröstete sich der Quasbrenn, „der kann
ja auch an die höchste Stelle der entsprechenden
Reicht erhalten!“ — Hier, aber — der Herr General
schien einen geheimen Reizer mit sich herumzutragen,
bis eines Tages der darüber beunruhigte Quasbrenn
nicht umhin konnte, ihn hinfert zu befragen. „Der
Quas ist rechtlich,“ wurde ihm zur Antwort,
„aber weiß der Teufel, ich kann mich darin nicht
wohl fühlen. Mit Solbat will ich alles zu seiner
Zeit und alles an seinem Orte. Da haben Sie ja
aber eine Einrichtung getroffen — Sommermetre —
mit dem Spielnetz!“ — „Aber Herr General,
es spielt ja die Volkssymme!“ — „Zum Teufel,
das ist es ja, — sowie man sich hinfert, erwidert
die Volkssymme, — und dann muß ich sofort auf-
sehen, denn wie Solbaten . . . nun ja . . . wir
dürfen die Volkssymme nur hinfert anhöhen!“

Bastische

Unter flottgekauften Köchchen
Guckt ihr idelmisch, auch ihr schon!
Ich das erste lange Köchchen
Schuf die ganze Welt euch neu!

Nach der Kindheit leitet Glänzen
Zur der Stürmen bla fer Bier
Stecht ihr schändlers auf den Grenzen
Zwischen Unschuld und Begier!

Was euch gestern ganz alltäglich,
Ich wie wohl es heut behagt!
Was euch heute ganz unsäglich,
Gestern habt ihr es gesagt!

Wenn ihr durch die Straßen schlendert,
Die ihr doch so oft beginnt,
Ann' und anhen, wie verändertert!
Wie das Herzchen tanzt und springt!

Wie ihr küßert, Ängt und lachet,
Kommt des Wegs ein junger Mann.
Wie die Scham euch dunkel machet,
Sieht euch wer zu innig an!

Schämt euch nur, ihr Lieben, Kosen!
Leicht erdöben ja im Wind
Nach die kammanten Niersten,
Wenn sie selb zum plücken sind!

Georg Wulfglah

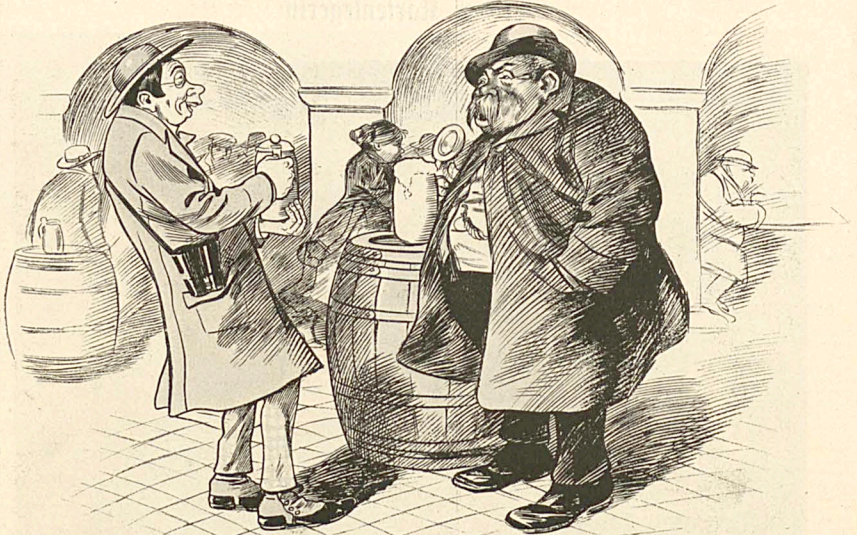
„Ich nehme das Gewehr an die rechte Wafe, bringe sabbann das Korn mit dem Mittelfasere in eine Linie
mit der Pupille, — so sind die Vorbedingungen eines günstigen Schusses erfüllt.“

Bei der Kartenlegerin

(Bildung von F. von Neptier)



„Was, bloß bis zu ein' bessern Arbeiter thät ich's bringen? Sie sind ja verrückt!“ — „Ja, meinen Sie vielleicht, für Ihre fünf Groschen schlag ich Ihnen einen Feigen?“



„Wahen Sie, ich bin eigentlich Wohlgenüger; von so 'ner Maß Bier bekomme ich den größten Saft!“ — „Son a songiga Maß! Herrschoft, hab'n Sie a billig's Bet'n!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.k.). Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 31301, 70, 0, chemisch reines Glycerin 20, 0, Wein 49, 0 Incl. Vanillin 0, 001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters** wie **Erwachsenen**

schnelle Aufzucht & **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** & **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!“

Fechtsport-, Messur- u. Parade-Artikel, Couleure, Malereien, Ovationen - Gegenstände fertigt als Spezialität **EMIL LÜPKE**

Jons I. Th. S. vorm. Carl Hahn & Sohn (ab. Josef Nechtrab, Erste und grösste Süddeutsche Universal-Fabrik Deutschlands, Illnert. Catalog gratis und franco.



Modern, originelle, geschmackvolle **IDEEEN u. ENTWÜRFE** für Serien-, Tisch- und Postkarten, Kalender, Reklamblätter, Plakate etc. kann renommierter Kunstmal. (Lithogr. u. Holz. Exped. des Stuttg. Wochenbl.)

ist **Dr. Hommel's Haematogen** **leiden**

heilbar, ansteckend, vererblich?? ? Antwort gibt: A. Strauß, Neuenkirchen No. 116, Kr. Wiedenbrück. 1903! Wirklich auch für Magen- und Leberleidende, bei vererblichen Geschwulsten, Lungen- und anderen Wucherungen!!! Zahlreiche bestgläubige Zeugnisse.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe, Erfolg garant. Verlangen Sie gratisprot. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 18.

RIETZSCHEL'S

Jede Filmstrahle macht sich einstellen. **CLACK** Film und Platten in beliebiger Reihenfolge

mit Rietzschel's Anstaltsgem. F8 **BESTE CAMERA** Film **CATALOGE** Platten gratis u. franco durch alle besseren photogr. Handlungen oder durch **A. Hoh. Rietzschel, G. m. b. H.** Optische Fabrik **MÜNCHEN IV, Schillerstr. 28.**

Weinrestaurant Schleich I. Rang. München

HENSOLDT'S PENTAPRISMA-BINOCLES zu Originalfabrikpreisen auch bei Teilzahlungen. Unübertroffen für Theater, Jagd u. Reise. Prospekte kostenfrei. **G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER**



Täglich einlaufende Anfragen veranlassen uns, gebeten zu geben, dass wir die Originale der **Simplicissimus**-Zeichnungen aus sämtlichen Jahrgängen Interessenten käuflich überlassen. Die Originale sind meist in bedeutend größerem Format, als die Reproduktionen und in farbiger Ausführung. Anfragen richten man an **Die Redaktion des Simplicissimus MÜNCHEN, Kaulbachstrasse 91**

Hotel Paterhof

MÜNCHEN, Marienplatz 26.

ALLER LIQUEURE KÖNIG IST: **GESSLER'S ECHTER ALTVATER** ALLEINIGE FABRIKATION **SIEGFRIED GESSLER.** K. K. HOFLIEFERANT - JÄGERNDORF - OESTERREICH

Central-Fahrrad erstklassigste Fabrikat von Mk. 20 an 1 Jahr Garantie. **Motor-Controll-Zweiräder** - **Kasson** - **Sämtliches Fahrrad-Zubehör** - **Copierpressen** - **Cassette** etc. Katalog gratis u. franco. **Gebrüder Müller MÜNCHEN** Blumenstrasse 47.

Definition

(Zeichnung von E. Ehlers)



„Sagen Sie, Baron, was ist das eigentlich: Sozialpolitik?“ — „Liebe Sache. Sehn Sie, wenn so 'n alter Droßfengaul mit meiner Stute aus einer Krippe streifen will — das is Sozialpolitik.“

Weit über 100 000 Exemplare

vom Wahlflugblatt des Simplificissimus verkauft

Die grosse Verbreitung, die das Wahlflugblatt des Simplificissimus von Ludwig Thoma und Th. Th. Heine gefunden hat, und die helle Begeisterung, die diese witzige Pensilfage des heurigen Reichstagswahlresultates und seines Eindrucks auf die daran Interessierten allenhalben und bei allen Parteien erregt hat, veranlassen mich, dies Meisterwerk an dichterischem und zeichnerischem Humor noch einmal in handlicherer und dauerhafterer Form herauszugeben.

Es erschien soeben in Buchform unter dem Titel:

Das grosse Malöhr im Juni 1903

wahrheitsgetreu dargestellt von
Ludwig Thoma und Th. Th. Heine



Mit vielen Illustrationen
Elegant kartoniert 80 Pfennig

Es ist überflüssig, über Th. Th. Heines und Ludwig Thomass Bedeutung viel zu sagen; sie beide sind, jeder auf seinem Gebiete, heute als die ersten bekannt, die sich in Deutschland vom künstlerisch-satirischen Standpunkt aus mit Politik befassen. In der Buchausgabe wird das kleine Werk, das sich hier überraschend elegant präsentiert, gerade auch von denen gern gekauft werden, die das Flugblatt schon bewundert haben. Einen erhöhten Wert giebt es dieser neuen Ausgabe, dass Th. Th. Heine sie durch eine ganze Anzahl neuer Bilder bereichert hat, die das Flugblatt nicht enthielt.

Verlag von Albert Langen in München-S.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, wo keine am Platze durch den Verlag von Albert Langen in München-S. gegen Einsendung von 90 Pfennig in Briefmarken franko per Post.

Soeben erschien im Verlag von Albert Langen in München-S.

Die bösen Buben

von Th. Th. Heine und Ludwig Thoma
Mit farbigen Illustrationen Kartoniert 2 Mark

Zum siebenzigsten Geburtstag unseres grossen Humoristen Wilhelm Busch gab der Simplificissimus, wie bekannt, eine Extranummer heraus, die grosses Aufsehen erregte und von der binnen kurzem zirka 80000 Exemplare abgesetzt wurden. Diese Extranummer ist seit längerer Zeit vergriffen.

Die zahlreichen Nachbestellungen und vielfach ausgesprochene Wünsche haben den oben genannten Verlag veranlasst, eine neue Ausgabe dieser Extranummer in Buchform unter dem Titel „Die bösen Buben“ zu veranstalten, die sicher tausende von Abnehmern finden wird.

Peter Schlemihl Grobheiten

Soeben erschien im Verlag von Albert Langen in München-S. das siebente bis zehnte Tausend der

Grobheiten

Simplificissimus-Gedichte von Peter Schlemihl
Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul
Geheftet 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark

„Die Zeit“ in Wien schrieb über den kürzlich erschienenen Band „Neue Grobheiten“: „Und wieder sammelt Ludwig Thoma die pastösen Wahrheiten, die er als Peter Schlemihl dem deutschen Volk im „Simplificissimus“ allwohentlich ins Gesicht sagt. Das Titelblatt der „Neuen Grobheiten“ zeigt ein paar Kegel, die durcheinander purzeln. Man muss freilich gestehen: das trifft die Sache. Denn Peter Schlemihl hat einen gar kräftigen Schub. Am schärfsten hat es Thoma gegen die Berliner Siegesallee, Haby-Schaurbratt, Hofkunst, Kaiserreden, das wirkt geradezu faszinierend auf die Muse der Grobheit. Aber auch die übrigen Komödien auf dem Welttheater lässt er selten ungelöst, und in wenigen Jahren ist Thoma mit seinen scheinbar saloppen Bänkelversen und mit seinem ätzenden Witz der ironische Chronist der Tagesgeschichte geworden, auf dessen Wort man schon erpicht ist, wenn irgendwo Pathos und offizielle Feierlichkeit Ereignisse schaffen. Sein höchster Glaube ist die Respektlosigkeit. Und was ein humorvoller Mensch vermag, der keinen Autoritätsglauben besitzt, das kann man aus diesem Büchlein sehen, wo all die neuen und neuesten Grobheiten hübsch beisammen sind.“

Letzte Neuigkeit von Peter Schlemihl:

Neue Grobheiten

Simplificissimus-Gedichte
Umschlag-Zeichnung von Bruno Paul
Geheftet 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark

Wenn das Wort Kabinettsstück nicht schon gar zu vergriffen wäre, möchte man es auf dieses kleine Meisterwerk gern anwenden

schreibt das „Litterarische Echo“ über

Daatje's Hochzeit von Auguste Hauschner

Geheftet 1 Mark, elegant gebunden Mark 1,50

Welche reinen Wirkungen ein künstlerisch gezügelter Naturalismus zu erreichen vermag, dafür ist die Novelle von Auguste Hauschner ein gültiger Beweis. Es behandelt einen Stoff aus dem holländischen Fischerleben mit einer in jedem kleinsten Zug sicheren und selbstverständlichen Echtheit, die eine erstaunliche Beobachtungsgabe voraussetzt. Es sind Stimmungen und Bilder in dieser kurzen Erzählung, die nach einem Israels oder Liebermann förmlich verlangen. Vor allem aber man fühlt einen Kunstfleiss und eine fast Flaubertsche Gewissenhaftigkeit an der Arbeitsweise der Verfasserin, die in unseren Tagen des wuchernden Dilettantentums doppelt wohlthuend berührt.

Verlag von Albert Langen in München-S.